

Weltassoziation für das Studium des Quartärs
Internationale Quartärvereinigung (Inqua)

Sonderabdruck aus:

Verhandlungen
der
III. Internationalen
Quartär-Konferenz

Wien, September 1936

II. Band

Redigiert von

Gustav Götzing



Geologische Landesanstalt, Wien, III.

Osterreichische Staatsdruckerei

WELTASSOZIATION FÜR DAS STUDIUM DES QUARTÄRS INTERNATIONALE QUARTÄRVEREINIGUNG (INQUA)

Die Internationale Quartärvereinigung (Inqua) ist seit Jahren bemüht, eine rege und enge Verbindung aller an der Quartärforschung interessierten Disziplinen, so der Geologie, Geographie, Geophysik, Klimatologie, Botanik, Zoologie, Anthropologie, Prähistorie, Astronomie und Astrophysik, herzustellen. Sie will zu diesem Behufe Forscher und Forschungsanstalten vereinigen und eine Aussprache über die Ergebnisse und Probleme der Eiszeitlehre herbeiführen. An 270 Mitglieder in allen Erdteilen sind bisher eingetragen. Die in den Ländern tätigen Ländervertreter vermitteln die Bestrebungen unserer Vereinigung weiten interessierten Fachkreisen ihrer Landesgebiete. Ein weiterer Beitritt von Fachkollegen als Mitglieder ist im Interesse der Gesamtorganisation der Eiszeitforschung erwünscht.

Die Inqua bietet ihren Mitgliedern (Jahresbeitrag 5 Reichsmark = 2 amerikanische Dollar) folgende Veröffentlichungen:

1. für 1937 und 1938 zwei Bände „Verhandlungen der III. Internationalen Quartärkonferenz, Wien 1936“. Beide Bände kommen 1938 zur Versendung. Diese bringen die 70 bei dieser Konferenz gehaltenen Vorträge, ferner die Berichte über die Exkursionen durch Österreich nebst einem Bericht über die Organisation der Internationalen Quartärforschung. Die Vorträge behandeln Themen über alpines Quartär und dessen Gliederung, das Quartär anderer Hochgebirge, das nordische, west- und südeuropäische Quartär, Quartärstratigraphie und Chronologie, Glaziologie und Glazialmorphologie, Klima, Faunen, Floren und Prähistorie der Quartärzeit Europas und Außereuropas;

2. den „Führer für die Quartärexkursionen in Österreich“, zwei illustrierte Bände, 263 Seiten, zum ermäßigten Preis von 3 Reichsmark (statt 10 Reichsmark) (exkl. Porto).

3. Neueintretende Mitglieder genießen außerdem den Vorzugspreis für die kritischen „Literaturberichte zur alpinen Eiszeitforschung 1920—1935“, zwei Hefte (56 und 68 Seiten) zu 5 Reichsmark (statt 13 Reichsmark).

Die Einzahlungen wollen an das Österreichische Postsparkassenkonto Nr. B 166.104, Dr. Gustav Götzing, III. Quartärkonferenz Wien, überwiesen werden.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft sowie andere Zuschriften sind an den unterzeichneten geschäftsführenden Präsidenten zu richten.

Alle drei Jahre veranstaltet die Inqua eine Internationale Quartärkonferenz. Die nächste wird voraussichtlich 1940 in England stattfinden.

Gustav GÖTZINGER
Wien, III., Rasumofskygasse 23
geschäftsführender Präsident der Inqua.

Albrecht PENCK
Berlin W 15, Knesebeckstraße 48
Ehrenpräsident der Inqua.

Eisbelastung) während des Weichsel(Würm)vorstoßes zuschreiben müssen. Diese Stufenverteilung findet eine recht eindringliche Parallele im Waagtal, im Zwitta- und Schwarzatal bei Brünn (Fig. 1). Wir dürfen also auch bei den Brüner Terrassen eine ähnliche Zuordnung zu den einzelnen Eisvorstößen vornehmen. Die 70—80 m-Baustufe werden wir mit dem Elstervorstoß, die 35—45 m-Baustufe mit der Saale- und die 10—20 m-Terrasse mit der Weichseleiszeit parallelisieren.

Geschlagene Silizes sind in allen Baustufen nachweisbar, sicher aber oft auf sekundärer, ja tertiärer Lagerstätte. Schlüsse auf Gleichzeitigkeit dieser Werkzeuge mit den Schottern, in welchen sie eingebettet sind, sind deshalb nicht ohne weiteres zulässig. In zwei Terrassen — 35—45 m und 85—110 m über der Zwitta — finden wir Artefakte örtlich so reichlich und teilweise auch so wenig abgerollt, daß wir den Schluß auf Gleichzeitigkeit wagen

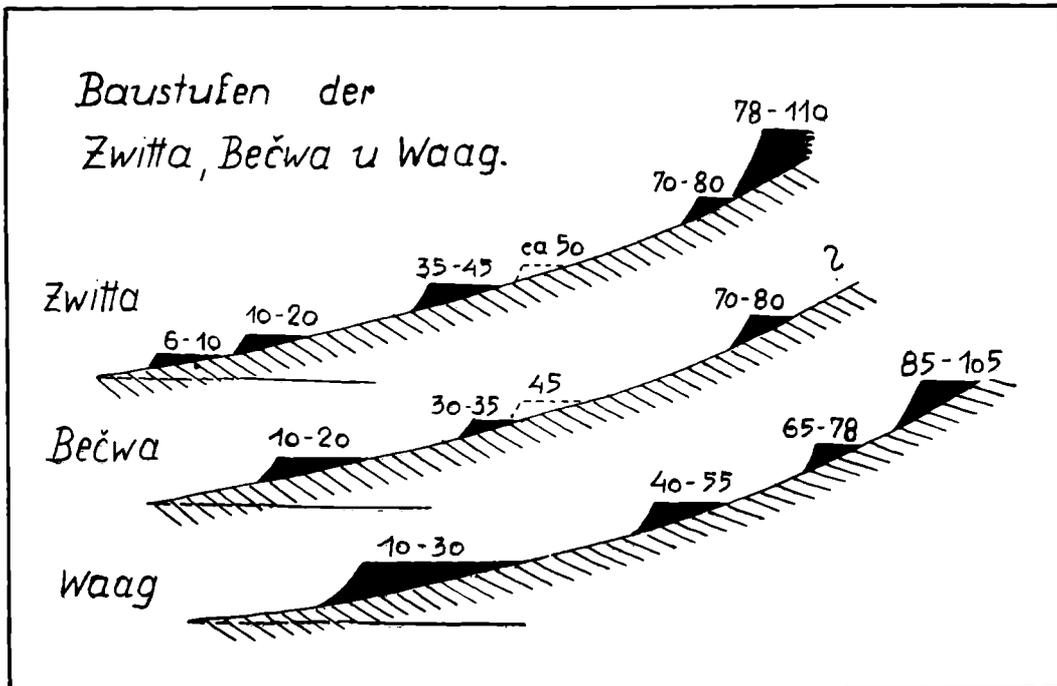


Fig. 1.

Die Baustufen der Bečwa (nach Hugo Hassinger), der Waag (nach Frant. Vitásek) und der Zwitta (nach H. Mohr).

dürfen. In dem Inventar der 35—45 m-Baustufe bei Maloměřitz nördlich von Brünn, das namentlich durch Werkzeug aus stark patiniertem Jurahornstein ausgezeichnet ist, finden wir Handbeile, Trennmesser, Sägen, Spitzen und Bohrer (eine Auswahl wird vorgelegt) und ausnahmsweise gesellte sich hiezu auch ein Spitzfäustel (Fig. 2). Die Artefakte liegen sowohl in den tieferen, unverlehmten Flußschottern als auch in der bis 2 m mächtigen, stark verlehmtten und ferretisierten Decklage. Wagt man es innerhalb der typologisch etwas unklaren Stufengliederung des Altpaläolithikums eine Zuweisung zu treffen, so kann nur eine Breitklingenkultur von der Art des Moustier in Frage kommen. Diese Vermutung stützt sich hauptsächlich auf den Fund des kleinen Spitzfäustels und einer Handspitze mit schräger Basis, wie sie im Moustier sehr verbreitet sind (Fig. 3). Auch der übrige Formenschatz von mehr eolithischem Habitus spräche nicht dagegen. Man hätte also den Eindruck, daß während des Saalevorstoßes eine Breitklingenkultur von der Art der

Moustiermode zur Entwicklung gelangte, welche sich in die darauf folgende klimatisch günstigere Periode (vielleicht von mediterranem Charakter) hinein fortsetzte.

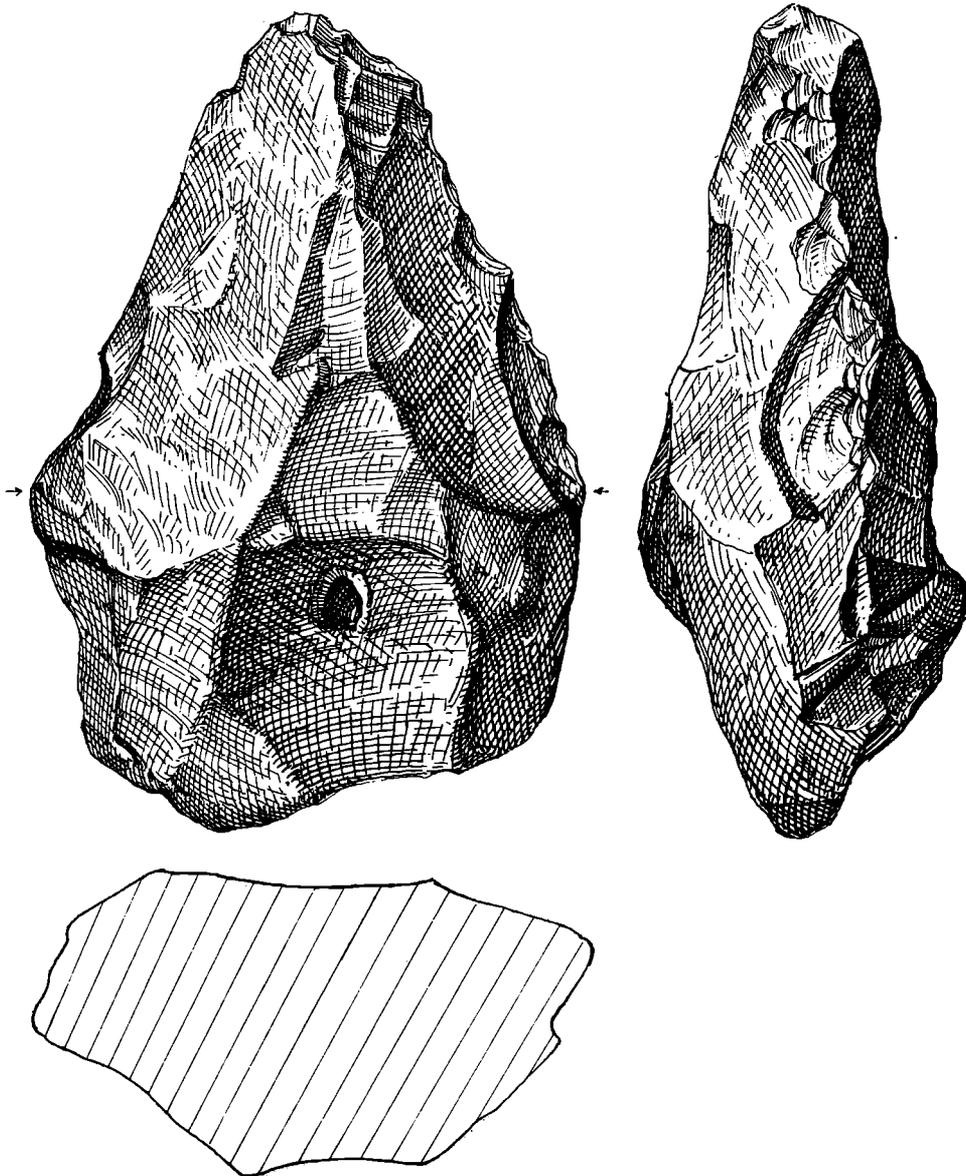


Fig. 2.

Spitzfäustel aus der oberen ferretisierten Zone der 35—45 m-Baustufe; zirka 500 m östlich der Zementfabrik in Maloměřitz bei Brünn.

Nun hat sich aber noch eine zweite sehr wertvolle Beobachtung machen lassen: In der nördlich von Brünn gelegenen Stierfelshöhle fand sich eine Quarzitindustrie, die — rein formalistisch genommen — verschiedene Anklänge an unsere Terrassenkultur aufweist. Aber auch die Beziehungen zum westeuropäischen Moustier sind zweifellos sehr auffällig

(womit hier die ältere — wohlbegründete — Auffassung, die in einem dem Aurignac vorangehenden Quarzitinventar mährischer Höhlen Moustier erblickte, vertreten wird).

Der Schluß auf typologische Zugehörigkeit unserer Terrassenindustrie zur Moustierstufe ist zuerst einmal durch einfache Vergleichsarbeit der Steininventare zustande gekommen; er fand seine glänzende Bestätigung in der stratigraphischen Stellung der die Artefakte führenden Terrasse. Nach A. Penck und Jos. Bayer beginnt die Moustierstufe in der Saaleeiszeit und setzt sich in die darauf folgende Saale-Weichsel-Zwischeneiszeit fort. Nun hat uns der Stufenbau im Bečvatal und der analoge im Zwittatal nördlich von Brünn gleichfalls genötigt, die 35—45-*m*-Baustufe dem Saalevorstoß zuzuordnen. Ihre zeitliche

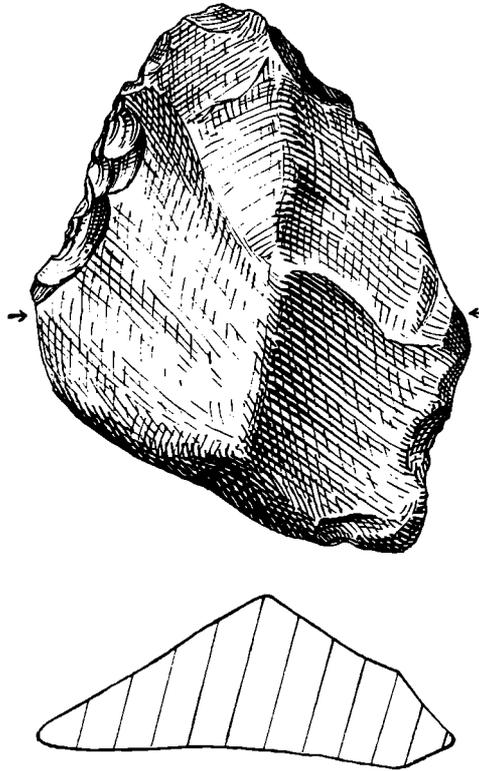


Fig. 3.

Handspitze mit schräger Basis aus der unteren Zone der 35—45 *m*-Baustufe; zirka 500 *m* östlich der Zementfabrik in Maloměřitz bei Brünn.

Lage deckt sich also vollkommen mit der Stellung, die A. Penck dem Moustier schon vor Jahrzehnten zugewiesen hat, und auch das Hineinreichen der gleichen Breitklingenkultur in einen wärmeren Abschnitt der darauf folgenden Zwischeneiszeit ist in unserer Terrassenfolge klar erkennbar.

Nun sei noch einiges über das Steininventar der 85—110 *m*-Baustufe angeführt. Die 85 *m*-Terrasse ist durch die starke Ferretisierung und den überaus reichen Gehalt an wenig zersetztem Feldspat gekennzeichnet. Die eingebetteten Quarzit- und Hornsteinstücke — sie weichen in ihrer Gestalt fast regelmäßig von der typischen Geröllform ab und zeigen häufig unnatürliche Formgebung — sind stark braun bis schwarz patiniert und unterscheiden sich in nichts von den wüstenpatinierten Artefakten Nordafrikas. An Werkzeugen und Waffen finden sich primitive Fäustel wie sie etwa in der Reutelstufe

zu Hause sind. Außerdem gibt es noch ein reiches Inventar verschiedener Trennmesser (meist typologisch als Schaber bezeichnet), Handspitzen, Bohrer usw. und größerer derber Stücke, die — durch schwere Hiebsspuren gekennzeichnet — als zerschlagenes Werkzeug (Kernstücke) zu deuten sind. Es besteht kein Zweifel, daß die Silizes einem heißen und trockenen Klima ausgesetzt sein mußten, in welchem die Feldspatverwitterung mangels an Niederschlägen nicht aufkommen konnte. Diese setzte erst nachträglich in die Terrasse von oben her hinein und war entweder ein klimatisches Ergebnis einer dem Elster-vorstoß vorangehenden Zwischeneiszeit oder späterer humider Perioden. Die Schotter bei der Mordownia nördlich von Brünn könnten — wenn sie nicht bereits pliozän sind — ihre Anhäufung einem vorelsterzeitlichen Eisvorstoß verdanken, für welchen im Untergrund von Norddeutschland einige Anzeichen vorhanden sind. Die Werkzeuge können deshalb — bei Berücksichtigung ihrer Wüstenpatina — nur präglazial bis jungpliozän sein. Ihre Existenz macht die Anwesenheit des Menschen in der Übergangszeit vom Tertiär zum Quartär für die mährischen Niederungen zu einer unabweisbaren Notwendigkeit.

Summary.

The seven fluvial gravel terraces of the Schwarza and Zvitta river in the surroundings of Brünn (Brno) in Czechoslovakia are classified in the quaternary chronology of the northern glaciation. The terrace in 35—45 *m* is synchronised with the advancement of the Saale glacier and the terrace in 70—80 *m* with those of the Elster. The first mentioned 35—45 *m* terrace contains a great number of stone implements, identified with a Mousterianlike broad-flake-shaped culture (Breitklingskultur), during from the cold climate of the advancement of the glaciers to the warmer section of the following interglacial-(time)age. Hence are following remarkable relations to the quartzite-cultures, occurring on the base of the moravian caves, so that their classification for Mousterian-Age is proved again. An other, but earlier culture is deposited in a gravel terrace in 85—110 *m* above river level. These implements and gravels show well marked arid features; so we are obliged to consider this culture of a prequaternary to uppermost pliocene age.